

# „Der Mensch braucht eine magische Welt“

REGINA SOMMER IST AACHENS BERÜHMTE STADTERZÄHLERIN. MÄRCHEN, MYTHEN, ERZÄHLUNGEN, EIGENE GESCHICHTEN SOWIE AACHENER SAGEN UND LEGENDEN IN DEUTSCHER UND ENGLISCHER SPRACHE GEHÖREN ZU IHREM REPERTOIRE, MIT DEM SIE NICHT NUR AUF INTERNATIONALEN ERZÄHLFESTIVALS, SONDERN AUCH VOR SCHULKLASSEN AUFTRITT. IM DE FACTO-INTERVIEW SPRICHT SIE ÜBER DIE BEDEUTUNG DES ERZÄHLENS.



*Frau Sommer, Sie verfügen über ein sehr großes Repertoire an Erzählungen. Wie kommen Sie auf Ihre Geschichten?*

Zum einen höre ich Geschichten, wenn ich auf Festivals unterwegs bin. Dort haben Erzähler aus der ganzen Welt Gelegenheit, einander zuzuhören. Nach dem offiziellen Programm treffen wir uns alle, und dann werden Geschichten ausgetauscht. Dann sagt einer „Ich habe eine Variante von dem, was du heute erzählt hast, in Usbekistan gehört.“ Andere sind in Afrika gewesen und haben von dort Geschichten mitgebracht. Plötzlich springt mich eine Geschichte sozusagen an, und dann frage ich nach. *Und bekommen dann das Skript des Kollegen?*

Nein, nicht in schriftlicher Form. Wenn einem die Geschichte liegt, dann behält man sie auch. Indianer beispielsweise schreiben nie etwas auf. Sie werden es auch nicht tun, solange es jemanden gibt, der die Geschichte weiter erzählt. Auf der anderen Seite habe ich jede Menge Bücher. Wenn mich ein Thema interessiert, dann mache ich mich auf

die Suche nach Geschichten. *Zu Ihrem Programm gehören auch Erzählungen von Kindersoldaten. Haben Sie danach bewusst gesucht?*

In den letzten 15 Jahren habe ich zwei Kindersoldaten und einen Bandenführer unabhängig voneinander kennengelernt, per Zufall. Dann war ich in einer Schulklasse, wo der Rektor vermutete, dass eines der Kinder ein Kindersoldat gewesen ist. Aufgrund dieser Information habe ich bestimmte Geschichten erzählt und mich mit dem Kind anschließend kurz unterhalten. Aus seinen Reaktionen heraus konnte ich mir vorstellen, dass die Vermutung stimmt. In den Medien gab es viele Diskussionen über Kindersoldaten. Daraufhin habe ich mir gedacht: daraus mache ich ein Programm.

*Sie haben neben all ihren Geschichten auch ein umfangreiches fachliches Wissen aufgebaut...*

Ich habe Freunde und Bekannte aus den verschiedensten Berufs-

gruppen und habe auch viel mit Forschern zu tun. Die Naturwissenschaft und die Philosophie faszinieren mich. Was unsere modernsten Wissenschaften jetzt für sich entdecken, steckt schon in den alten Geschichten drin. Wissenschaftler etwa, die Beweise für die „intelligence in nature“ suchen, sprechen inzwischen mit den Schamanen. Ihre Aussagen sind die gleichen, aber die Schamanen gelangen durch Trance zu ihren Erkenntnissen. Ihre Geschichten sind tausende von Jahren alt. In einer anderen Sprache, auf eine andere Art und Weise, geben sie Aussagen über das, was wir heute wissenschaftlich beweisen. Das finde ich spannend.

*Wir brauchen Geschichten und Erzählungen also heute, weil wir durch sie Erkenntnis gewinnen können?*

Ja, das denke ich schon! Wir westlich orientierten Menschen sind wissenschaftsgläubig geworden, das ist unsere Art des Seins. Es ist an der Zeit, die linke Gehirnhälfte der rechten hinzu zu fügen.

Denn wir haben diese fantastische, kreative Seite unseres Gehirns vernachlässigt, die Seite, die für mich den Genius des Menschen darstellt. Eine magische Welt, eine noch zu entdeckende Welt, die neben der realen existiert – das ist etwas, was der Mensch braucht und was er ist! So kam es auch zu dem unglaublichen Erfolg der „Harry Potter“-

Serie. Die Autorin hat

dort sämtliche bekannten Mythen einfließen lassen. Das war genial, denn es kam zu einer Zeit, in der wir unbewusst oder sogar bewusst danach verlangt haben. Weil wir zu real geworden sind: aufstehen, funktionieren, Geld machen. Aber der Mensch ist mehr als nur ein funktionierendes Rädchen. Er träumt, er liebt, er will etwas Magisches erleben, er will glücklich sein. Und Glück ist für jeden etwas anderes. Warum wir heute Erzählungen brauchen? Weil sie die Ratio ergänzt.

*Sie haben ursprünglich Lehramt studiert. Wie kam es dazu, dass Sie Erzählerin wurden?*

Ich habe als Lehrerin ein halbes Jahr in einer Schule gearbeitet und die ganze Sache dann hingeworfen, weil ich dachte „Das bin ich nicht“. Ich bin eine Suchende und keine Wissende. Also machte ich mich auf die Suche. In Amerika habe ich europäische Literatur und Tanz unterrichtet, auf der Bühne gestanden, beim Film mitgemacht, und dann kam das Erzählen zu mir.

*Wie meinen Sie das?*

Ich habe in Theaterstücken gespielt, dann hat mich jemand auf der Bühne gesehen und mir gesagt:

„You are a storyteller“. Ich habe das zuerst ignoriert und anderthalb Jahre später per Zufall einen Erzähler gehört. Da wusste ich: das ist es. Das Erzählen, das ist es. Ich brauche nur mich, die Geschichten, die Aufmerksamkeit.

*Beim Theaterspielen kommt es auch auf Gestik und Mimik an. Wie sehr brauchen Sie das als Erzählerin?*

Gestiken sind für mich essenziell, ich sehe darin eine Untermauerung, eine Weiterführung. Wenn meine Hauptfigur einen Weg entlang geht und ich lasse sie über etwas nachdenken, dann kann ich gleichzeitig mit meiner Gestik andeuten, dass sie weitergeht. Bei Kindern mit Migrationshintergrund ist die Gestik eine Dekodierung, eine Übersetzungshilfe dort, wo

das Wort alleine nicht hilft. Es kommt auch auf die Größe des Publikums an. Bei einem kleinen Publikum ist alles etwas reduzierter. Bei einem großen Publikum werden auch die Gesten größer. Es spielt sich alles immer in einem bestimmten Radius ab.

*Warum wird der Mensch gerade von Geschichten so intensiv angesprochen?*

Der Mensch hat immer mit Geschichten gearbeitet. Denn sobald wir im Bild sind, können wir daraus Schlüsse ziehen. Und Erzählen produziert Bilder, die sich der Mensch besser merken kann. Wenn ich eine Geschichte erzähle, folge ich dabei Bildern. Diese ändern sich konstant, das ist abhängig vom Publikum, vom Ort. Die Geschichte als solche, der rote Faden, ist da. Aber wie das nun ausgedrückt wird, der Rhythmus, die Dramaturgie, das ist immer Improvisation. So erlebe auch ich die Geschichte jedes Mal neu.

◀ DAS GESPRÄCH FÜHRTE DANIELA VOSSENKAUL

